



Leistungs- und Qualitätsentwicklungsbeschreibung

BETREUUNGSANGEBOT FÜR WOHNGRUPPEN

Haus 1, AWG-Tanneck, Hausgemeinschaft Hüttenstraße und die Jugendwohngemeinschaft (JWG)

Einrichtung: **Jugendhilfe Olsberg**
Träger: **Kropff-Federath'sche Stiftung**
Anschrift: Rutsche 6
59939 Olsberg
Telefon: 0 29 62 / 97 14-0
Fax: 0 29 62 / 97 14-33
Homepage: www.jugendhilfe-olsberg.de
E-Mail: jugendhilfe@jugendhilfe-olsberg.de

STANDORTE

HAUS 1

Rutsche 6

59939 Olsberg

Tel: 0 29 62/97 14 12

AWG-TANNECK

Hüttenstr. 24

59939 Olsberg

Tel: 0 29 62/86 45 1

JUGENDWOHNGEMEINSCHAFT (JWG)

Carlsaestr. 13

59939 Olsberg

Tel: 0 29 62/97 14 40

Hausgemeinschaft „Hüttenstraße“

Hüttenstraße 22

59939 Olsberg

Tel: 02962/976489

INHALT

Leistungs- und Qualitätsentwicklungsbeschreibung	0
Standorte	1
Haus 1 AWG-Tanneck Jugendwohngemeinschaft Hausgemeinschaft Hüttenstrasse	1
Rahmenbedingungen	5
Beschreibung der Einrichtung	6
Gesamteinrichtung.....	6
Pädagogisches Leitbild	7
Zuordnung des Angebotes	8
Hilfeform	8
Grundleistungen.....	8
Grenzen der Grundleistungen	8
Voraussetzungen und Ziele	9
Gesetzliche Grundlage	9
Indikation	9
AUFNAHMEALTER	10
Ausschlusskriterien	10
Ziele	11
Grundleistungen	12
Anbahnungsphase und Aufnahmeverfahren	12
Hilfeplanung	13
Pädagogisches Angebot	13
Betreuung und Begleitung	14

Leistungs- und Qualitätsentwicklungsbeschreibung
Angebot für Wohngruppen

Gesundheit	14
Schulische/Berufliche Förderung	15
Arbeit mit Herkunftssystem	15
Massnahmen bei Kindeswohlgefährdung	16
Beendigung der Massnahme	16
Mögliche Zusatzleistungen	17
Besondere soz.-päd. Betreuung	17
Intensive Elternarbeit	17
Besondere Ferien- und Freizeitmassnahmen	17
Therapeutische und pädagogische Einzelleistungen	17
Besondere schulische Förderung	18
Psychologische Einzelleistungen	18
Medizinische Versorgung	18
UMA	19
fallbezogene zusatzkosten	20
Fahrten	20
Ausstattung und ressourcen	20
Anzahl der plätze	20
personalschlüssel	20
Mitarbeiterqualifikation	21
Räumlichkeiten	21
Aussengelände	21
Umgebung olsberg	21
Qualitätsentwicklung	23

Leistungs- und Qualitätsentwicklungsbeschreibung
Angebot für Wohngruppen

qualitätsdialog	23
Qualitätsmanagement	23
Vernetzung	23
Teamentwicklung	24
Personalentwicklung	24
Partizipation und Beschwerdemanagement	25
Anhang	26

RAHMENBEDINGUNGEN

Für diese Leistungsbeschreibung bilden die folgenden Prozesse den notwendigen strukturellen und gesetzlichen Rahmen und werden in allen folgenden Bereichen berücksichtigt:

- QM
- Brandschutz
- Datenschutz
- IT-Struktur
- IT-Sicherheit
- Arbeitssicherheit
- Hygienestandards
- MAV

Die Objekte und Anlagen sowie das dazu gehörige Inventar werden ständig auf einem mindestens den Vorschriften entsprechenden Stand gehalten. Es wird hierbei aus pädagogischen Gründen auf einen hohen Standard geachtet.

BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG

GESAMTEINRICHTUNG

Die **Kropff-Federath'sche Stiftung** ist Träger der **Jugendhilfe Olsberg**, eine anerkannte Einrichtung der Jugendhilfe und korporatives Mitglied im Caritasverband für das Erzbistum Paderborn. Die **Jugendhilfe Olsberg - Kropff-Federath'sche Stiftung** hat den Auftrag „junge Menschen auf das praktische Leben vorzubereiten“.

Die Jugendhilfe Olsberg betreut ca. 101 Kinder und Jugendliche. Derzeit befinden sich im Leistungsangebot:

- Betreuungsangebot in Wohngruppen
- Wohngruppen mit höherem Betreuungsbedarf
- Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen, Jugendwohngemeinschaft, Hausgemeinschaft „Hüttenstraße“
- Inobhutnahmegruppe
- Ambulante Hilfen
- Offener Ganzttag

Des Weiteren können zusätzlich individuelle Leistungen angeboten werden, wie...

- Heilpädagogik
- Reittherapie
- Erlebnispädagogische Projekte
- Traumapädagogik
- Kreativtherapie
- Systemische Familientherapie
- Trauerarbeit
- Psychologische Diagnostik und Therapie

PÄDAGOGISCHES LEITBILD

Als freier Träger von Hilfen zur Erziehung nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) bieten wir ein differenziertes Leistungsangebot für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien.

Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen zielt auf eine ressourcenorientierte, individuelle Entwicklung der jungen Menschen ab. Die Eltern bzw. Familien beziehen wir möglichst mit ein, um die Verbindung zur Herkunftsfamilie zu erhalten oder auch den Übergang in eine Pflegefamilie mit vorzubereiten.

Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer komplexen Gesellschaft auf, die viele verschiedene Lebensentwürfe ermöglicht. Wir begleiten sie bei der Suche nach Antworten auf die Sinnfragen des Lebens. Dabei vermitteln wir christliche Werte und Lebensweisen, die ihnen Halt geben. Unser Miteinander ist geprägt durch Wertschätzung, Toleranz und Empathie.

Aus diesem Selbstverständnis heraus, ist es uns auch ein Anliegen, ein Angebot für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, in den Wohngruppen sowie im Verselbständigungsbereich anzubieten. Durch Flucht und Vertreibung bringen die Kinder und Jugendlichen zum Teil erhebliche belastende und traumatische Erfahrungen mit. Sie benötigen unseren besonderen Schutz, Aufmerksamkeit und Hilfe, um so erst einmal zur Ruhe zu kommen.

Da die belastenden Vorerfahrungen und daraus resultierenden Störungsbilder unserer Kinder immer komplexer sind, gehört eine fachliche **Begleitung der Teams** mit zu unserem Angebot.

Psychologische Betreuung in Form von Team- oder Fallberatung und Supervision durch externe Fachkräfte nach Bedarf, gehört ebenfalls zum Angebot aller Gruppen.

ZUORDNUNG DES ANGEBOTES

HILFEFORM

Kinder- und Jugendwohngruppen

Koedukative, altersgemischte Wohngruppen und Wohngemeinschaften mit 24 h-Betreuung durch pädagogische Fachkräfte im Schichtdienst und mit Nachtbereitschaft.

GRUNDLEISTUNGEN

Die Grundleistungen für unsere Wohngruppen werden differenziert erläutert.

GRENZEN DER GRUNDLEISTUNGEN

Besonders betreuungsintensive und heilpädagogische, therapeutische, krisenintervenierende und/oder familieneinbeziehende Leistungen müssen im Einzelfall in Form von Zusatzleistungen ergänzt oder in anderen Formen erzieherischer Hilfen realisiert werden (*siehe Zusatzleistungen*).

VORAUSSETZUNGEN UND ZIELE

GESETZLICHE GRUNDLAGE

Die gesetzliche Grundlage unserer Angebote bilden die folgend aufgelisteten Paragraphen des SGB VIII:

- § 27 Hilfe zur Erziehung
- § 34 Heimerziehung, sonstige betreute Wohnformen
- § 41 Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung
- § 35a der Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche mit seelischer Behinderung oder drohender seelischer Behinderung, stationär

Da die möglichen Ursachen für eine Hilfe nach § 35a SGB VIII sehr weit gefasst sind und damit auch die erforderlichen Hilfen recht differenziert sein müssen, ist im Einzelfall eine genaue Auftragsklärung und Hilfeplanung unerlässlich. Das bedeutet, dass auch die Symptome und die Betreuungsbedarfe unterschiedlich sind. Dieses wird im Rahmen des Aufnahmeprozesses besonders überprüft. Falls Einigkeit darüber besteht, dass die Maßnahmen geeignet sind, kann eine Aufnahme erfolgen, anderenfalls muss ein anderes Betreuungssetting erarbeitet, bzw. gesucht werden.

Bei folgenden Beeinträchtigungen verfügen wir über umfassende Erfahrung:

- Entwicklungsverzögerungen
- Traumatisierungen
- Bindungsstörungen
- ADHS

INDIKATION

Die Maßnahme ist notwendig und geeignet, wenn

- die Erziehung oder Entwicklung auch mit stützenden und ergänzenden Hilfen im Herkunftssystem nicht sichergestellt ist
- die Problembelastung im Herkunftssystem hoch ist
- Kinder und Jugendliche vielfältige Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten oder Traumatisierungen aufweisen
- Jugendliche ihrer bisherigen Wohnform entwachsen sind und der Prozess der weiteren Verselbstständigung als Ziel angestrebt wird (JWG, Hausgemeinschaft „Hüttenstraße“)

AUFNAHMEALTER

Haus 1	6-14 Jahren
AWG Tanneck	6-14 Jahren
JWG	14-18 Jahren
Hausgemeinschaft „Hüttenstraße“	15-18 Jahren

Der Betreuungszeitraum ist individuell nach Hilfebedarf, kann sich bis zum 21. Lebensjahr und darüber hinaus erstrecken.

AUSSCHLUSSKRITERIEN

Die Maßnahme ist nicht geeignet:

- bei starker geistiger und/oder körperlicher Behinderung
- bei (sexuellen) Täterstrukturen

Die Maßnahme ist bedingt* geeignet:

- bei psychiatrischen Krankheitsbildern (z.B. Psychosen, Schizophrenie o.ä.)
- bei akuter Suchtproblematik (Drogen und Alkohol)

*Voraussetzung der Maßnahme ist hierbei die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit und Mitwirkung hinsichtlich der Herbeiführung und Wiedererlangung der eigenen körperlichen und seelischen Gesundheit, sowie bei Bedarf die Inanspruchnahme von Therapie mit ggf. einhergehender medikamentöser Einstellung.

ZIELE

Das allem übergeordnete Ziel unserer Arbeit ist die Einlösung des Rechts jedes jungen Menschen auf Förderung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (siehe § 1 SGB VIII). Daraus ergeben sich die individuellen Erziehungsziele, die im Hilfeplan konkret definiert werden.

Grundsätzlich streben wir die Rückführung der jungen Menschen in die Herkunftsfamilie an, wenn dies als möglich im Rahmen der Hilfeplanung erscheint. Wenn dieses nicht realisierbar ist, besteht die Möglichkeit einer langfristigen Unterbringung mit anschließender Verselbständigung (*siehe Homepage unter „Angebote“ und „Verselbständigung“*).

GRUNDLEISTUNGEN

Für die Umsetzung von Grundleistungen wie z. B. Behördenkontakte, Vereins- und Freizeitangebote, Einkäufe, Sicherung von Außenkontakten, Ferienfahrten, Wahrnehmung kultureller Angebote usw. werden Fahrzeuge bereitgestellt. Diese werden von allen Gruppen genutzt.

ANBAHNUNGSPHASE UND AUFNAHMEVERFAHREN

Aufnahmeverfahren

Einrichtungsinternes Aufnahmekonzept:

Bearbeitung und Auswertung der eingegangenen Informationen bezüglich der Anfrage

- Auswertung der Unterlagen
- Ermittlung des pädagogischen und schulischen Bedarfs
- Klärung evtl. Rückfragen

Informations- und Beratungsgespräch mit allen am Anfrageprozess beteiligten Personen in der Einrichtung (nach Bedarf Teilnahme der Gruppenleitung bzw. Pädagogischen Leitung).

Besichtigung der potenziellen Wohngruppe, Vorstellung möglicher therapeutischer/pädagogischer Angebote.

Eine Aufnahme ist möglich wenn:

- Alle beteiligten Personen, insbesondere die jungen Menschen diese wünschen
- Die Hilfe von allen als geeignet bewertet wird

Das verbindliche, kostenpflichtige Freihalten von Plätzen erfolgt nur auf Wunsch des belegenden Jugendamtes. Dieses erfordert eine schriftliche Kostenzusage. Der verminderte Tagessatz (80%) wird in Rechnung gestellt.

Am Tag der Aufnahme

- Ausführliches, systematisches Aufnahmegespräch
- Erste Auftragsklärung - falls nicht alle Beteiligten anwesend sind, werden Absprachen im Vorfeld getroffen
- Vereinbarungen/Absprachen über Kontakte, Heimfahrten etc.
- Terminierung des nächsten Hilfeplangesprächs nach etwa 4 - 8 Wochen

Auswertung der Eingewöhnungsphase - Teilnahme aller am Prozess Beteiligten, Perspektivplanung

Generell kann die Aufnahme erst erfolgen, wenn eine schriftliche Kostenzusage/Bewilligungsbescheid des Kostenträgers vorliegt.

HILFEPLANUNG

- Individuelle Hilfeplanung
- Partizipative Erstellung von individuellen Förderplänen ggf. mit Wochenzielen
- Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen mit allen am Prozess Beteiligten
- ½-jährliche Hilfeplangespräche mit vorausgehenden Fallbesprechungen und daraus resultierenden Entwicklungsberichten

PÄDAGOGISCHES ANGEBOT

Die gemäß Hilfeplan methodisch gestaltete und reflektierte pädagogische Arbeit wird ergänzt durch:

- Sexualpädagogische Angebote gem. Sexualpädagogischem Konzept
- Bewerbertraining
- Partizipation
- Medienpädagogische Bildung (W-Lan Zugang, Umgang mit Medien)
- Gemeinsame Organisation und Durchführung von Festen und Feiern sowie Teilnahme an externen Veranstaltungen
- Veranstaltungen zur Aufklärung und Prävention (Treffen mit der Polizei, dem Ordnungsamt, dem Weißen Ring, Suchtprävention)
- Projekte zur Nachhaltigkeit und Umweltschutz (Umweltprojekt, Jugendhilfewald, Gartenprojekt)

BETREUUNG UND BEGLEITUNG

- Alters- und entwicklungsangemessene Wahrnehmung der Aufsichtspflicht durch eine hohe Betreuungsdichte
- Tägliche Betreuung von 06.30 - 22.30 Uhr durch pädagogische Fachkräfte mit anschließender Nachtbereitschaft in der Wohngruppe
- Partizipative Gestaltung der Wohnatmosphäre
- Alltägliche Versorgung
- Regelmäßige spezifische Fördermaßnahmen in Kleingruppenarbeit durch Angebote des Gruppenergänzenden Dienst (z.B. Reittherapie, Kreativtherapie, Erlebnispädagogik)

Der Gruppenergänzende Dienst (Erlebnispädagogik, Kreativtherapie, Reittherapie) bietet jedem Kind/ Jugendlichen 1,5 Wochenstunden in Form von Kleingruppenarbeit an. Bei der Auswahl des Angebotes als auch bei der Terminierung werden die individuellen Wünsche und zeitlichen Gegebenheiten des jeweiligen Kindes/ Jugendlichen berücksichtigt. Die genauere Beschreibung des Gruppenergänzenden Dienstes befindet sich im Anhang dieser Leistungsbeschreibung.

- Angeleitete Freizeitgestaltung, Fahrradwerkstatt angeleitete Sportangebote, Schwimmbadbesuche, kulturelle Angebote
- Ferienfreizeiten/Ferienprogramm
- Einübung und Förderung lebenspraktischer Fertigkeiten

Psychologische Betreuung in Form von Team- oder Fallberatung und Supervision durch externe Fachkräfte nach Bedarf

GESUNDHEIT

- Gesundheitliche Eingangsdagnostik (Haus-, Zahnarzt) und regelmäßige Gesundheitskontrolle
- Sicherstellung notwendiger Therapien (Medikamente, Diäten, individuelle Ernährung etc.)
- Betreuung und Pflege im Krankheitsfall (*Begleitung notwendiger Krankenhausaufenthalte mit ggf. Übernachtung z.B. bei jüngeren Kindern, (siehe Zusatzleistungen)*)
- Arztbesuche Vorort und Notfallbehandlungen in folgenden Krankenhäusern/Kinderkliniken und Psychiatrien (Olsberg, Brilon, Arnsberg, Marsberg) sowie im Umkreis von 25 km

- Anleitung und Unterstützung regelmäßiger Körperpflege und Sexualhygiene und spezielle Anleitung bei deprivierten Kindern und Jugendlichen (z.B. Enkopresis, Enuresis)
- Dokumentation besonderer Erkrankungen
- Einbezug und Beratung der Eltern/Sorgeberechtigten bei Krankheiten (Therapien, Eingriffe etc.)
- Zusammenarbeit mit niedergelassenen Fachdiensten sowie Kinder- und Jugendpsychiatrien

SCHULISCHE/BERUFLICHE FÖRDERUNG

- Auswahl geeigneter Schulformen in Abstimmung mit allen Beteiligten
- Förderung der schulischen Lern- und Leistungsbereitschaft und Motivation zum Schulbesuch
- Anleitung, Unterstützung und Kontrolle bei den Hausaufgaben
- Enge Zusammenarbeit mit den Schulen, bei Bedarf Beteiligung der Lehrkräfte zum Hilfeplangesprächen und Fallbesprechungen
- Beschaffung und Bereitstellung von anerkanntem Schulbedarf wie von der Schule/ Ausbildungsbetrieb gefordert (u.a. Bücher, Hefte, Zeichen- und Schreibmaterial);
- Anleitung, Unterstützung und Kontrolle bei den Hausaufgaben
- Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz/Arbeitsplatz
- Kontinuierlicher Kontakt zu Ausbildern und Vorgesetzten
- Ggf. Hilfe zur Konfliktlösung in der Schule bzw. am Arbeits- und Ausbildungsplatz

ARBEIT MIT HERKUNFTSYSTEM

- Anamnestische Erhebung der persönlichen Situation des Kindes/Jugendlichen und der Familie
- Regelmäßige koordinierende Gespräche mit den Eltern, die MA der Gruppe sind tägliche Ansprechpartner
- Zusammenarbeit zur Umsetzung der Hilfeplanung mit allen Beteiligten
- Durchführung, sowie Vor- und Nachbereitung von Besuchskontakten - 1x monatlich, unbegleitet. Darüber hinaus gehender *Bedarf - s. Zusatzleistungen*

- Jedem Kind/Jugendlichen steht eine durch die Einrichtung finanzierte Heimfahrt im Monat zu. Dabei wird die günstigste Fahrkarte für das Kind/ den Jugendlichen finanziert. Sollte es nicht möglich sein ein Kind mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren zu lassen, steht den Eltern/Personensorgeberechtigten das Geld der Fahrkarte des Kindes zu, sollten sie z.B. mit dem Auto ihr Kind abholen oder selbst mit dem Zug fahren. Dies zählt auch bei Tagesbesuchen etc.
- Über die Häufigkeit und Dauer der Heimfahrten (längere Wochenenden, Ferien usw.) wird individuell im Rahmen der Hilfeplanung beraten und entschieden.

MASSNAHMEN BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

- Bei jedem Hinweis auf eine Kindeswohlgefährdung: Hinzuziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft
- Bewertung im Team unter Einbeziehung der Pädagogischen Leistung ggf. Meldung gem. § 8a SGB VIII
 - ggf. Einleitung von Vorsichtsmaßnahmen zum Ausschluss möglicher Gefährdungen
 - umgehende Meldung an das fallführende Jugendamt/Landesjugendamt und Abstimmung der weiteren Vorgehensweise
 - Information und Einbeziehung der Eltern/Sorgeberechtigten, soweit dies dem Schutzinteresse des Kindes/Jugendlichen nicht entgegensteht
- Reflexion und ggf. Einleitung weiterer Schritte unmittelbar, in der nächsten Teamsitzung und Hilfeplanung

BEENDIGUNG DER MASSNAHME

- Vorbereitung des Kinders/Jugendlichen auf Entlassung oder Verlegung (Hospitationen, Gespräche, Verabschiedung)
- Eine Entlassung wird unter Einbezug der Eltern/ Sorgeberechtigten intensiv vorbereitet
- Falls eine Überleitung in eine andere Einrichtung ansteht, arbeiten wir eng mit dieser zusammen
- Es wird ein Abschlussbericht angefertigt

MÖGLICHE ZUSATZLEISTUNGEN

Zusätzliche zeitlich begrenzte, kostenpflichtige und auf den Einzelfall bezogene Leistungen (Personal- und Sachkosten; Fahrtkosten € 0,30/km). Die Zusatzkosten sind vorher mit dem Kostenträger abzusprechen.

BESONDERE SOZ.-PÄD. BETREUUNG

- Einzelangebote / 1:1 Betreuung
- Bei Enuresis und Enkopresis werden zusätzliche Kosten für erhöhten Wäscheaufwand berechnet

INTENSIVE ELTERNARBEIT

- 1:1 Begleitung der Besuchskontakte zwischen Eltern und Kind
- Individuell abgestimmte Einzelmaßnahmen in der Elternarbeit
- Aufsuchende Elternarbeit
- Familientherapeutische Angebote (nach Aufwand)

BESONDERE FERIEN- UND FREIZEITMASSNAHMEN

- Teilnahme der Kinder und Jugendlichen an externen Ferienmaßnahmen zu schulischen (z.B. Sprachkurse), therapeutischen (z.B. Intensivseminare), sozialpädagogischen (z.B. soziale Gruppenarbeit) Zwecken

THERAPEUTISCHE UND PÄDAGOGISCHE EINZELLEISTUNGEN

- Einrichtung einer zusätzlichen sozialpädagogischen (Einzel-) Betreuung
- Erforderliche therapeutische Leistungen, welche nicht von der Krankenkasse übernommen werden
- Sozialpädagogische Diagnostik

- Traumpädagogische Angebote
- Einzelangebote durch den Gruppenergänzenden Dienst (z.B. in Form von Erlebnispädagogik, Kreativtherapie, Reittherapie)

BESONDERE SCHULISCHE FÖRDERUNG

- Einzelfallbezogene professionelle Nachhilfe
- Schulrelevante Diagnostik
- Schulisches Material falls von der Schule/Ausbildungsbetrieb eingefordert wie z.B. Grafiktaschenrechner, spezielle Arbeitskleidung usw.
- Außerschulisches Material (z.B. Lernmaterial, welches nicht von der Schule gefordert wird, sondern nur als Empfehlung gilt)
- Schulbegleitung (Personal- und Fahrtkosten)
- Personal- und Fahrtkosten bei zusätzlichen und außerplanmäßigen Begleitungen der Schüler zur Schule
- Notwendige Begleitung bei Klassenfahrten, Ausflügen und sonstigen schulischen Aktivitäten

PSYCHOLOGISCHE EINZELLEISTUNGEN

- Psychologenkosten zur Erstellung einer Diagnostik
- Fahrt- und Personalkosten bei externer Diagnostik und/oder Therapie soweit diese von einem/r Mitarbeiter/in begleitet werden müssen

MEDIZINISCHE VERSORGUNG

- In Fällen bei denen die Begleitung eines Kindes oder Jugendlichen während des Krankenhausaufenthaltes notwendig ist und nicht durch die Personensorgeberechtigten übernommen werden kann, wird sie sichergestellt. Dieses trifft beispielsweise für die Begleitung jüngerer Kinder inklusive Übernachtung im Krankenhaus zu.
- Jegliche medizinische Versorgung in Arztpraxen Kliniken und Krankenhäusern außerhalb von Olsberg, Brilon, Arnsberg, Marsberg sowie einer Entfernung von über 25 km.
- Zuzahlungen bei Kieferorthopädischer Behandlung
- Spezielle Ernährungsformen aufgrund von Unverträglichkeiten, welche einen erhöhten Kostenaufwand bedeuten
- Sachkosten für notwendige Pflegeartikel und Schutzmaßnahmen bei Besonderheiten im Einzelfall (z.B. bei Enuresis und Enkopresis Inkontinenzschoner)

UMA

- Clearing (z. B. Gesundheitscheck, psychologisches Gutachten bei Traumatisierungen nach Aufwand, Begleitung zu Behörden bei einer Entfernung über 25 km von Olsberg, Sprachunterricht)

FALLBEZOGENE ZUSATZKOSTEN

Auf den Einzelfall bezogene zusätzliche Kosten, die in Rechnung gestellt werden.

FAHRTEN

In der Regel besuchen die Kinder und Jugendlichen Schulen und Kindertagesstätten in der Kernstadt von Olsberg. Wir bemühen uns schnellstmöglich geeignete Betreuungs- bzw. Schulplätze zu finden. Dieses nimmt erfahrungsgemäß etwa 5 Werktage in Anspruch. In Fällen in denen auf die Stadtteile ausgewichen werden muss, (häufig bei Kindertagesstätten) fallen zusätzliche Fahrten an. Je nach Bedarf müssen sie begleitet werden. Hierbei werden Fahrt- und Personalkosten ab dem 6. Werktag in Rechnung gestellt.

AUSSTATTUNG UND RESSOURCEN

ANZAHL DER PLÄTZE

Insgesamt 30 Plätze aufgeteilt auf:

- jeweils 10 Plätze in der JWG und der Hausgemeinschaft „Hüttenstraße“
- 1 Zusatzplatz in Haus 1
- 9 Plätze in der AWG-Tanneck

PERSONALSCHLÜSSEL

Pädagogik für das Betreuungsangebot in Wohngruppen:

- | | |
|------------------------|----------|
| • Haus 1 | 1 : 1,75 |
| • AWG-Tanneck | 1 : 1,73 |
| • Hüttenstraße und JWG | 1 : 1,92 |

MITARBEITERQUALIFIKATION

- Ausschließlich pädagogische Fachkräfte nach dem geltenden Fachkräftegebot
- Außerdem wird unser Team unterstützt durch
 - Wirtschaftskräfte
 - Haustechniker
 - Bundesfreiwilligendienstleistende/FSJ
 - Praktikanten/innen in Ausbildung (PiA)
 - Studenten/innen im dualen Studium
 - Berufspraktikanten/innen, Trainee

RÄUMLICHKEITEN

- Haus 1 und Haus 7 befinden sich auf dem Einrichtungsgelände
- Die AWG-Tanneck, die Hausgemeinschaft „Hüttenstraße“ und die JWG sind Außenwohngruppen in Olsberg

Die Wohngruppen verfügen über vollständig eingerichtete und ausgestattete Einzelzimmer sowie

- Wohnzimmer, Küche und Esszimmer
- Getrennte Sanitärbereiche
- Büro und Bereitschaftszimmer

AUSSENGELÄNDE

Auf dem Einrichtungsgelände stehen ein Gymnastikraum und Spiel- und Therapieräume zur Verfügung

Das Gelände ist parkartig angelegt und sehr weitläufig. Darauf befinden sich neben den Häusern der Wohngruppen die Reittherapieanlage, ein Basketballplatz, ein Gemüsegarten, ein multifunktionales Kleinspielfeld, einen weitläufigen Spielplatz und eine Grillstelle.

UMGEBUNG OLSBERG

- Olsberg ist eine Ortschaft mit ca. 15.000 Einwohnern

Leistungs- und Qualitätsentwicklungsbeschreibung
Angebot für Wohngruppen

- Die Einrichtung liegt in zentraler Lage
- Umfangreiche Schul- und Bildungsangebote
- Differenziertes Spektrum an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Anbindung an die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Marsberg und die Tagesklinik Meschede
- Vielfältige Vereinsangebote
- Verschiedene Freizeitmöglichkeiten, z. B. Wintersport, Mountainbike, Wandern, Fußball, Tanzen, Judo, Kletterpark, Schwimmbad u.v.m.

QUALITÄTSENTWICKLUNG

Indirekte Leistungen, zur Sicherung und Dokumentation der Leistungserbringung und zur Einhaltung der Qualitätsstandards.

QUALITÄTSDIALOG

Der Qualitätsdialog analog Rahmenvertrag I des Landes NRW wird durchgeführt.

QUALITÄTSMANAGEMENT

- Verschriftlichung der aktuellen Konzeption (inkl. Leitlinien, Leistungsangebote, Qualitätsstandards, Prozesse, etc.)
- Jährliche Überprüfung der Konzeption
- Umkonzeptionierung, wenn Bedarfe sich grundlegend ändern oder grundsätzliche Qualitätsmängel vorliegen
- Dokumentation und Verschriftlichung von Zielen und Planungen, die sich aus der Hilfe- und Förderplanung ergeben
- Einhaltung der Strukturqualität im Rahmen der Gesamtkonzeption und den Richtlinien der Betriebserlaubnis

VERNETZUNG

- Fachliche Kontakte zu und Kooperation mit vergleichbaren Einrichtungen
- Vernetzung und Kooperation mit Facheinrichtungen (Erziehungsberatung, Suchtberatung, Jugendämtern, Kliniken und ansässigen Therapeuten, Polizei, Schulen, Schulsozialarbeitern, Vereinen, etc.)
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Fachverbänden
- Enge Kooperation mit den örtlichen Schulen, Kinder- und Jugendtherapeuten und der Kinder- und Jugendpsychiatrien

TEAMENTWICKLUNG

- Wöchentliche Team- und Fallbesprechungen mit Protokollen
 - Teamtag (1 mal im Jahr)
 - Kollegiale Beratung/Fallsupervision
 - Team- und Einzelsupervision nach Bedarf
-

PERSONALENTWICKLUNG

- Stellenbeschreibungen
- Einarbeitungskonzept für neue Mitarbeitende
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Fort- und Weiterbildungen/Inhouseschulungen
- Schulungen: Umsetzung der Präventionsverordnung (PräVo), PART, Fahrsicherheitstraining, Erste-Hilfe-Kurs, Brandschutzhelfer, Hygieneschulungen, Belehrungen nach IfSG, Datenschutzgrundsensibilisierung

PARTIZIPATION UND BESCHWERDEMANAGEMENT

Partizipation

Partizipation in allen Entscheidungen und Alltagsfragen ermöglicht die Weiterentwicklung eines demokratischen Verständnisses und trägt zur Stärkung des Selbstwertgefühls sowie der Selbstwirksamkeit des jungen Menschen bei.

Alle Mitarbeitenden der Jugendhilfe Olsberg vermitteln eine beteiligungsfördernde Grundhaltung und informieren die jungen Menschen über alle sie betreffenden Angelegenheiten und Rechte.

Vorschlag und Beschwerden

In der Kropff-Federath'schen Stiftung gibt es ein strukturiertes Vorschlags- und Beschwerdemanagement. Die Beschwerdewege sind allen Kindern, Jugendlichen und Familien sowie allen Mitarbeitenden bekannt, auf der Homepage gibt es einen direkten Zugang.

Möglichkeiten für Vorschläge und Beschwerden:

- Gespräch, Telefonisch, Post, E-Mail beschwerde@jugendhilfe-olsberg.de
- Anonym (Beschwerdekasten)
- Beschwerdebutton auf der Homepage
- Persönliches Gespräch mit der PL/GF
- Ombudsmann - Kontakt über HP
- Ombudsstelle NRW

ANHANG

BESCHREIBUNG DER ERLEBNISPÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Methoden und Inhalte der Erlebnispädagogischen Arbeit

Die Erlebnispädagogik findet in verschiedenen Erlebnisräumen statt. Im Rahmen der erlebnispädagogischen Arbeit in der Jugendhilfe Olsberg werden bevorzugt folgende Erlebnisräume genutzt:

Erlebnisraum Klettern

- Klettern am Naturfels und in der Halle
- Mobile Seilgartenelemente
- Niedrigseilgarten

Erlebnisraum Touren

- Wandern
- Wanderreiten
- Fahrradtouren
- Bachbegehungen

Erlebnisraum Werken

- Schnitzen
- Arbeiten mit Holz
- Kreative Bastelangebote
- Tätigkeiten in der Fahrradwerkstatt

Erlebnisraum Kanu

- Kanufahren

Ziele der Erlebnispädagogischen Arbeit

Im Rahmen der Erlebnispädagogik werden für die Kinder und Jugendlichen bewusst Räume des Erlebens geschaffen. Hierbei liegt der Fokus darauf, dass die geschaffenen Erlebensräume der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen dienlich sind. Dementsprechend sind der Schwerpunkt der Arbeit, das Setting sowie die gewählten Methoden stets auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen abgestimmt.

Die Ziele innerhalb der Erlebnispädagogik sind sehr vielseitig. Da die Erlebnispädagogik vor allem mit Methoden arbeitet, die mit einer körperlichen Bewegung einhergehen, lassen sich innerhalb dieses Bereiches bereits ein Großteil an Zielen definieren. So trägt die körperliche Bewegung innerhalb der verschiedenen Erlebensräume bspw. dazu bei, dass Kinder und Jugendliche verschiedene Bewegungserfahrungen sammeln können. Über diese lernen sie ihren eigenen Körper, mit seinen Bewegungsmöglichkeiten besser kennen, was wiederum dazu beitragen kann, Selbstvertrauen aufzubauen sowie ein realistisches und vor allem positives Selbstbild zu entwickeln. Selbstverständlich kommt es außerdem zu einer Verbesserung der gesamten Psychomotorik.

Da die Erlebnispädagogik außerdem häufig in der Natur stattfindet, lassen sich auch hier einige Ziele definieren. Die Erfahrung von Natur mit allen Sinnen ist vor allem für Kinder und Jugendlichen wichtig, die bisher wenig Kontakt mit natürlichen Umgebungen hatten. Das Wahrnehmen von Stille und Lärm, Wind und Wetter, Farben, Formen und Lebewesen kann die Kinder und Jugendlichen befähigen, sich selbst zu spüren und ein Gespür für ihre Umwelt zu entwickeln. Außerdem können die verschiedenen Landschaften in der näheren Umgebung des Erlebnisortes beeindruckend und beruhigend sowie zum Probieren und Spielen anregen. Ebenso ist es allerdings auch möglich, dass die Erlebnisorte sowie die Erlebnisse selbst beängstigend wirken können, sodass es erforderlich ist, sich konstruktiv mit den subjektiven Ängsten auseinanderzusetzen und einen Umgang damit zu finden.

Weitere Ziele können außerdem sein:

- Verantwortung für sich selbst übernehmen
- Grenzen erfahren und evtl. erweitern
- Eigene Fähigkeiten entdecken und nutzen lernen
- Setzen, verfolgen und erreichen von Zielen
- Durchhaltevermögen entwickeln
- Frustrationstoleranz erweitern
- Kreative Problemlösungsstrategien entwickeln und einüben
- Erleben von positiven Naturerfahrungen
- Förderung der Selbstwirksamkeit und Resilienz

Ziele im Kontext der (Klein-) Gruppenarbeit:

- Aufeinander achten lernen
- Teamfähigkeit verbessern
- Angemessenes Vertrauen in andere entwickeln
- Im Wettkampf Regeln einhalten
- Verlieren lernen
- Konfliktlösungsstrategien entwickeln und einüben
- Erleben von positiven Gruppenerfahrungen

BESCHREIBUNG DER KREATIVTHERAPEUTISCHEN ARBEIT

Schwerpunkte der kreativtherapeutischen Arbeit

Den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entsprechend liegt der Schwerpunkt der kreativtherapeutischen Arbeit in den Bereichen:

- Selbstwirksamkeit, Selbstwahrnehmung, Selbstwertgefühl
- Soziales Miteinander
- Konflikt- und Problembewältigung
- Physische und psychische Gesundheit

Im Folgenden werden einzelne Ziele dieser Bereiche zur Veranschaulichung beschrieben:

Ziele von Selbstwirksamkeit, Selbstwahrnehmung, Selbstwertgefühl

- Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung
- Förderung der Selbstwahrnehmung
- Korrekturen des Selbstbildes, um sich seinen Körper wieder zu eigen zu machen und das Körpererleben wieder anzueignen
- Stärkung des Selbstwertgefühls, des Selbstbewusstseins und der Ich-Funktion (z.B. Unterscheidung von Wirklichkeit und Phantasie, Bewusstsein der eigenen Identität, Möglichkeit der Abgrenzung)
- Fähigkeit zum Hineinversetzen in verschiedene Rollen
- Entdeckung eigener Interessen und Herausbilden eigener Meinungen
- Eigenwirkung erkennen und analysieren
- Spielerisches Erproben neuer Verhaltensweise und Transfer dieser in das eigene Leben
- Entwicklung neuer Ausdrucksmöglichkeiten von Gefühlen und Bedürfnissen
- Spüren und Festlegen von persönliche Grenzen

Soziale Ziele

- Förderung sozialer Kompetenzen
- Erweiterung der Kommunikationsfähigkeit sowie der sprachlichen Kompetenz
- Förderung der Kooperationsfähigkeit
- Entwicklung eines sozialen Vertrauens
- Gegenseitige Unterstützung
- Gemeinsames Lösen von Problemen
- Förderung der Teamfähigkeit
- Förderung der Anpassungsfähigkeit
- Entwicklung eines Gruppengefühls
- Stärkung der Fremdwahrnehmung

Ziele in Konflikt- und Problembewältigung

- Bewusstwerdung eigener Problembereiche, unbewusster, zwischenmenschlicher und innerseelischer Konflikte sowie Ausagieren und Lösung dieser
- Entwicklung des angemessenen Umgangs mit Frustration und Enttäuschung sowie Kritik und Konflikten
- Förderung der Fähigkeiten in Planung, Analyse und Problemlösung

Physische und psychische Ziele

- Aktivität
- Spontanität
- Kreativitätsförderung
- Abbau von Anspannungen und Stress und herbeiführen von Entspannung, Ruhe und Ausgleich
- Spielerisches agieren und vertraut machen mit den Materialien und Methoden

- Stimmungsaufhellung
- Schmerzlinderung
- Unterstützung und Begleitung bei Ängsten und traumatischen Erfahrungen
- Schutz, Kräftigung und Erhalt der psychischen und physischen Gesundheit
- Abbau von Hemmungen und Ängste

Methoden und Inhalte der kreativtherapeutischen Arbeit

Aus einer soliden pädagogischen Basis heraus leiten sich die verschiedenen Arbeitsmethoden ab, die in die kreativtherapeutische Arbeit einfließen. Methoden, die im Rahmen der kreativtherapeutischen Arbeit zum Einsatz kommen, sind:

- Kunsttherapie
- Musiktherapie
- Tanztherapie
- Theater-/Dramatherapie

Im Folgenden werden einzelne Methoden beschrieben. Eine ausführliche Darstellung würde den Rahmen des Konzeptes übersteigen.

Kunsttherapie

Innerhalb der Kunsttherapie kommen vielfältige künstlerische Materialien, wie z.B. Ton, Pappmaschee, trockene sowie feuchte Malmittel zum Einsatz. Das Ziel dabei liegt nicht in der Produktion von Kunst, sondern vielmehr in dem Zugang, der darüber ermöglicht werden kann. So können u. a. über das Agieren mit den eigenen Händen und dem damit verbundenen haptischen Erleben zunächst sinnhafte Erfahrungen hervorgerufen werden. Über diese werden wiederum differenzierte Reaktionen herbeigeführt, die einen Zugang zu sich selbst und der Umwelt begünstigen. Unbewusste innere Konflikte und Inhalte können aufgedeckt und mit Hilfe der gestalterischen Möglichkeiten

Lösungen gefunden und erprobt werden. Auch die Betrachtung der eigenen Gestaltung bietet zahlreiche Möglichkeiten. So können bspw. einerseits subjektive Anteile sowie andererseits Beziehungs- und Verhaltensmuster deutlich gemacht werden.

Musiktherapie

Im Rahmen der Musiktherapie wird hauptsächlich im aktiven Tun improvisiert. Dies geschieht unter der Hinzunahme von Instrumenten, der eigenen Stimme sowie Tonträgern. Die Instrumente, die hierbei zum Einsatz kommen, sind leicht spielbar und verlangen keinerlei musikalische Fähigkeiten. Es geht nicht darum Musik zu produzieren, sondern diese als nonverbales Mittel einzusetzen, um bspw. Gefühle auszudrücken, sich Gehör zu verschaffen sowie sich selbst zu hören und zuzuhören.

Tanztherapie

Die Tanztherapie nutzt Musik, Rhythmus, Bewegung, Entspannung und Phantasie und ermöglicht darüber eine Wechselwirkung von körperlichem Erleben, Denken und Fühlen. Im Rahmen der Tanztherapie kann der Körper als Ausdrucksmittel bspw. für die eigenen Gefühle, zur Verständigung oder aber Bewältigung von Erlebnissen und Erfahrungen genutzt werden, ohne dafür verbal kommunizieren zu müssen. Auch im Rahmen der Tanztherapie sind keinerlei Vorkenntnisse oder Fähigkeiten im tänzerischen Bereich erforderlich.

Theater-/Dramatherapie

Im Rahmen der Dramatherapie wird das Theater als Methode genutzt, um neue Erlebniswelten zu schaffen, die im Prozess veränderbar werden. So sind bspw. das Masken- oder Puppenspiel, das Improvisationsspiel, das Bauen von Kulissen, das Verkleiden und Schlüpfen in unterschiedliche Rollen sowie Erzählen bzw. Lebendig werden von Geschichten Methoden der Dramatherapie. Neben theatralen Materialien, wie Masken und Requisiten sind im Rahmen der Dramatherapie ebenso der eigene Körper und die eigene Stimme von großer Bedeutung. Über das Tun und Erleben können bspw. neue Handlungsmöglichkeiten erprobt sowie Perspektiven gewonnen und in das eigene Leben integriert werden. Wie bei den anderen Therapiemethoden, ist es auch in der Dramatherapie nicht erforderlich schauspielerische Kompetenzen zu besitzen.

KONZEPT ZUR SEXUALPÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Ziele der sexualpädagogischen Arbeit

Das Sexualpädagogische Konzept der Jugendhilfe Olsberg stellt die Grundlage für professionelles Handeln dar. Es soll helfen, Ankerpunkte für eine sexualfreundliche Ausrichtung zu schaffen und somit dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche einen positiven Zugang zu Sexualität bekommen.

Außerdem soll es den Mitarbeiter*innen mögliche Berührungängste mit diesem sensiblen Feld nehmen und ihnen dazu verhelfen mehr Handlungssicherheit aufzubauen. Das Konzept schafft Transparenz und erweitert den pädagogischen Spielraum.

Folgende Ziele sind uns wichtig:

- Förderung der Auseinandersetzung mit Werten und Normen
- Vermittlung von Wissen um die eigene Körperlichkeit - Entwicklung, Pubertät, Fruchtbarkeit, Bedürfnisse, altersgerechte Aufklärung über sexuelle/körperliche Vorgänge
- Vermittlung von Sachinformationen als Voraussetzung einer eigenen Meinungsbildung bspw. über Verhütungsmittel, deren Anwendung und mögliche Risiken, sexuell übertragbare Infektionen und schützende Maßnahmen sowie sexuelle Vielfalt
- Kompetenzerwerb zur Gestaltung eines verantwortungsvollen Umgangs mit der eigenen Sexualität, Gestalten von Beziehungen, Zerbrechen von Beziehungen, Wahrnehmung eigener Bedürfnisse und Einfühlung in die Bedürfnisse anderer, Grenzsetzung und Akzeptanz von Grenzen
- Identitätsbildung und Stärkung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung

- Entwicklung von Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Selbstwirksamkeit, Autonomie und Selbstbestimmung
- Förderung der Sprachfähigkeit über Kommunikation untereinander, achtsame aber altersgerechte Sprache, Benennen von Wünschen, Bedürfnissen und Grenzen sowie Reflexion über sexuelle Erfahrungen
- Schutz vor sexueller Ausbeutung, Sensibilisierung für Grenzverletzungen
- Aufklärung über sexuelle Rechte: z.B. sexuelle Selbstbestimmung, Schutz vor Diskriminierung und sexualisierter Gewalt
- Vermittlung von Medienkompetenz: Welche angemessenen und informativen Internetseiten gibt es, welche Filme und Bücher sind sinnvoll, wie verhalten ich mich im Netz, im Umgang mit Daten und Bildern, was ist Sexting und Cybergrooming?

Methoden und Inhalte der sexualpädagogischen Arbeit

Die sexualpädagogische Arbeit der Jugendhilfe Olsberg stützt sich auf die drei Methoden Pädagogik, Beratung und Unterstützung. Im Folgenden wird auf die einzelnen Methoden eingegangen und ihre inhaltliche Ausgestaltung verdeutlicht.

Sexualpädagogische Workshops für Kinder und Jugendliche

Es werden Workshops und Projekte zur Vermittlung von Basiswissen veranstaltet. Diese Workshops können im Einzel- Klein oder auch Großgruppensetting stattfinden und nach Alter, Geschlecht oder Interessen aufgeteilt sein. Bei Interesse sich mit einem Thema noch intensiver auseinanderzusetzen, werden vertiefende Workshops angeboten

Im Folgenden werden verschiedene Bereiche beispielhaft aufgezählt und im Inhalt umrissen:

- Körperwissen: Wie heißen die Geschlechtsorgane? Was geschieht in der Pubertät? Welche Verhütungsmethoden gibt es?
- Gefühle: Was bedeutet Freundschaft/Liebe? Wie kann ich Gefühle ausdrücken? Wie kann ich mit Liebeskummer, Angst, Scham, Lust, Freude und verliebt sein umgehen?
- Rechte: Welche sexuellen Rechte habe ich? Was steht im Gesetz? Wie kann ich sie einfordern? Was bedeutet sexuelle Selbstbestimmung?
- Medien: Welche informativen und altersangemessenen Seiten gibt es im Internet? Welche Regeln sollte ich einhalten, wenn ich in den sozialen Netzwerken unterwegs bin? Welche Gefahren lauern im Internet?

Basisschulungen für Mitarbeiter*innen zum Thema Sexualpädagogik

Im Rahmen des Einarbeitungsprogrammes wird jährlich eine halbtägige sexualpädagogische Schulung veranstaltet. Innerhalb dieser wird neuen sowie allen interessierten Mitarbeitenden Basiswissen zur sexualpädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung vermittelt. Themen sind u.a. die Reflexion von Alltagssituationen, die Vermittlung von Informationen über die aktuelle Rechtslage ein Bezug auf Sexualität und die Vorstellung von Materialien und Methoden, die wir gesammelt haben.

Beratungsangebote für Kinder und Jugendliche der Jugendhilfe

Es kann immer wieder der Fall eintreten, dass ein Kind/ein Jugendlicher aus unterschiedlichen Gründen nicht mit einem Betreuer/einer Betreuerin aus der Wohngruppe sprechen möchte und sich lieber an einen Erwachsenen aus dem Team Sexualpädagogik wenden möchte. Zu jeder Zeit besteht die Möglichkeit einen Einzeltermin mit dem Team der Sexualpädagogik zu vereinbaren. Hierbei darf gewählt werden, ob das Gespräch mit einem Mann oder einer Frau stattfinden soll.

BESCHREIBUNG DER TIERGESTÜTZTEN THERAPIE

Was kann mit dem Einsatz eines Therapietieres bewirkt werden?

u.a.

- Förderung des allgemeinen Wohlbefindens, Stressabbau
- Förderung der Körper- und Sinneswahrnehmung
- Entspannung und Senkung des Muskeltonus
- Förderung der Reaktionsfähigkeit und Koordination
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Emotionale Stabilisierung und Abbau von Ängsten
- Anregung kognitiver Fähigkeiten
- Steigerung der Aufmerksamkeit
- Förderung der Lernmotivation
- Sprachanregung
- Aggressionsminderung
- Förderung sozialer Kontakte
- Förderung der Interaktion/ Kommunikation
- Der Umgang mit Tieren fördert Respekt vor Lebewesen, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsgefühl

Schwerpunkte der Tiergestützten Therapie

Heilpädagogisches Reiten (HPR):

Unter dem Begriff „**Heilpädagogisches Reiten**“ werden pädagogische, psychologische, psychotherapeutische, rehabilitative und soziointegrative Angebote mit Hilfe der Pferde bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit unterschiedlichem Förderbedarf zusammengefasst. Dabei steht nicht die reitsportliche Ausbildung, sondern die individuelle Förderung über das Medium Pferd im Vordergrund, d.h. vor allem eine günstige Beeinflussung der Entwicklung, des Befindens und des Verhaltens. Im Umgang mit dem Pferd wird der Mensch ganzheitlich angesprochen: körperlich, geistig, emotional und sozial.

Beim Heilpädagogischen Reiten nutzen wir das Grundbedürfnis eines jeden Menschen, mit Lebendigem im Kontakt zu stehen und mit Lebendigem umzugehen. Mit besonders ausgebildeten Pferden versuchen wir bei Kindern und Jugendlichen Sozialisationsprozesse, psychische Prozesse, sowie Lernprozesse in Gang zu bringen, sie zu festigen, um sie idealerweise später auf andere Lebensbereiche zu übertragen.

In unserer Arbeit nutzen wir das Pferd als Therapiepartner. Durch seine besonders ansprechende Erscheinung und sein wertfreies und konstantes Verhalten gegenüber den beeinträchtigten Kindern, besitzt das Pferd einen hohen Aufforderungscharakter und bietet vielfältige und anspruchsvolle Interaktionsmöglichkeiten. Dabei bilden Kind, Pferd und Therapeut ein Beziehungsdreieck.

Dies hat eine positive emotionale Wirkung auf den jungen Menschen. Der nahe Kontakt (körperlich und emotional) kann eine Vielzahl von grundlegenden Bedürfnissen befriedigen oder nach befriedigen. Dies sind in erster Linie Bedürfnisse nach positiver Zuwendung, Wärme und Hautkontakt, nach Bewegung, Getragen werden, sich Fortbewegen und Überlegenheit. Der Umgang mit dem gut ausgebildeten Pferd und das Reiten sind dazu geeignet, Urvertrauen zu bilden, welches besonders verhaltensauffällige Kinder oft niemals aufbauen oder erfahren durften.

Alle Aktivitäten und Arbeiten (dem jeweiligen Kind angepasst) rund um das Pferd haben einen Realitätsbezug und werden von den Kindern als notwendig und sinnvoll anerkannt. Sie sind motiviert Leistungsanforderungen besser zu bewältigen, Aufgaben und Verantwortung für das Pferd zu übernehmen. Sie bauen eine Beziehung zum Pferd auf, das Pferd als eigenständiges Lebewesen wird ihnen wichtig.

Neben den pflegerischen Arbeiten bietet das Reiten selbst den größten Motivationsreiz. Durch die gleichmäßigen Bewegungen beim Reiten in verschiedenen Tempi und Gangarten wird die eigene Körperwahrnehmung, Koordination und Motorik stimuliert und das seelische Fühlen und Empfinden angeregt. Das Reiten auf dem Pferd überträgt die dreidimensionalen Schwingungsimpulse des Pferdes auf den Körper des Reitenden. Dadurch wird die psychomotorische und sensorische Integration quasi automatisch stark gefördert.

Tiergestützte Therapie mit Nutztieren

Neben den Pferden halten wir eine kleine Gruppe Schafe. Gegenüber den großen Pferden bieten sie den zurückhaltenden Kindern einen leichteren Einstieg mit den Tieren in Kontakt zu treten. Durch die sensible Art der Schafe und deren arteigenen Ansprüchen werden die Kinder – und Jugendlichen nochmal anders gefordert. Auch in diesem Bereich werden die Kinder – und Jugendlichen in alle notwendigen Tätigkeiten rund um die Schafhaltung eingebunden. Sie helfen bei der Versorgung und Pflege und können durch die kuschelige Wolle dem Grundbedürfnis nach Wärme und Zuneigung besonders nah kommen.

Inhalte und Methoden der tiergestützten Therapie

Inhalte der tiergestützten Therapie:

- Übungen, die den Gefühlsbereich ansprechen
- Übungen zur Schulung der Wahrnehmung im:
 - auditiven Bereich
 - visuellen Bereich
 - taktilen Bereich
 - tiefensensibler Bereich
 - vestibulären Bereich (Gleichgewichtssinn)
- Übungen zur Schulung der Motorik und des Gleichgewichts
- Übungen im sozial- integrativen Bereich
- Übungen im Kommunikationsbereich

Methoden der tiergestützten Therapie:

- Reiten in der Reithalle und auf dem Heimgelände
- Reit – und Voltigier Spiele unterschiedlicher Art
- Geschicklichkeitsspiele zu Pferd
- Fühlspiele am Pferd (allein oder mit Partner)
- Bemalen der Pferde mit Körpermalfarbe
- Indianerfest mit Reitaufführung
- Reiten im Erlebnisparcours mit den verschiedensten Aufgaben
- Erlebnisreiten im Gelände
- Schnitzeljagd im Wald mit geführten Pferden
- Pferdeversorgung / Schafversorgung (füttern, misten)

- Pferdepflege / Schafpflege (putzen, Hufpflege usw.)
- Gesundheitliche Vorsorge der Pferde / Schafe
- Erlernen zirzensischer Lektionen
- Traumreisen (auf und mit dem Pferd)
- u.v.m.

Ziele der tiergestützten Therapie

Die Ziele lassen sich in folgende Bereiche unterteilen:

Förderung im sozialen Bereich:

- Aufbau von Freundschaften
- Aufbau von Vertrauen zu den Partnern (Tier/ Mensch)
- Rücksichtnahme auf andere Gruppenmitglieder
- Lernen zu helfen und Hilfe anzunehmen

Förderung im motorischen Bereich:

- Gleichgewichtsschulung
- Verbesserung der spezifischen Beweglichkeit und Geschicklichkeit
- Wahrnehmung des Körperschemas
- Lockerung/Entkrampfung durch den rhythmischen Bewegungsablauf des Pferdes
- Einfühlen in die Bewegung des Pferdes bis hin zur Losgelassenheit
- Koordination

Förderung im emotional- kognitiven Bereich:

- Nachbefriedigen von Grundbedürfnissen
- Stärken des Selbstwertgefühls
- Aufbau von Verantwortungsbewusstsein
- Aufbau von Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit
- Steigerung von Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit
- Eingeständnis und Überwindung von Ängsten
- Erkennen, Einhalten oder Erweitern von Grenzen
- Einhalten der Grenzen der Anderen (Menschen, Tiere)
- Aufbau der Frustrationstoleranz
- Entspannungsmomente kreieren

Die einzelnen Förderbereiche sind nicht isoliert zu betrachten. Sie stehen in stetiger Beziehung zueinander, bedingen einander.

Leistungs- und Qualitätsentwicklungsbeschreibung
Angebot für Wohngruppen